

## 5.

### Physiognomische und pathognomische Beobachtungen und Bemerkungen.

Menogenes, der Koch des großen Pompejus, sah wie der große Pompejus selbst aus. S. Plin. Hist. nat. VII. 17.

Wir können uns beim Anblick einer Sache nicht enthalten, wenigstens etwas darüber zu urtheilen; dieses thun wir auch bei Menschen, darauf hat Einer eine Physiognomik gebaut.

Ich habe einmal in Stade eine Ruhe mit einem heimlichen Lächeln in dem Gesichte eines Kerls erblickt, der seine Schweine glücklich in eine Schwemme gebracht hatte, worein sie sonst ungering gingen, dergleichen ich nachher nie wieder gesehen habe.

In H. logirte ich einmal so, daß meine Fenster auf eine enge Straße gingen, wodurch die Communication zwischen zwei großen erhalten wurde. Es war sehr angenehm, zu sehen, wie die Leute ihre Gesichter veränderten, wenn sie in die kleine Straße kamen, wo sie weniger gesehen zu sein glaubten. So wie Einer hier sein Wasser abschlug, der Andere dort sich die Strümpfe

band, so lachte der Eine heimlich, und der Andere schüttelte den Kopf. Mädchen dachten mit einem Lächeln an die vorige Nacht, und legten ihre Bänder zu Eroberungen auf der nächsten großen StraÙe zurecht.

Ich bemerkte wirklich auf seinem Gesichte den Nebel, der allezeit während des Wonnegefühls aufzusteigen pflegt, das man empfindet, wenn man sich über Andere erhaben zu sein glaubt.

Wir haben keine deutliche Vorstellung vom menschlichen Gesichte, und das macht es so schwer, Physiognomik zu lehren. Die Regeln enthalten immer nur Beziehungen einzelner Theile auf den Charakter. Das Gesicht eines Mannes, der mich einmal betrogen hat, kenne ich so genau, sehe es so deutlich vor mir, daß ich in einem andern ihm ähnlichen Gesichte die geringste Abweichung so schnell bemerke, als wären sie ganz verschieden, ob ich gleich nicht im Stande bin, mit Worten auszudrücken, wo es liegt, und noch weniger, es zu zeichnen; und doch werde ich aus der größern oder geringern Ähnlichkeit, die andere Leute mit jenem haben, auf ihren Charakter schließen, weil sich die Vorstellung der Betrügerei mit jener Sensation associirt hat. Ein Zug im Gesicht wird sich nicht so leicht mit der Vorschrift, als mit der Handlung associiren. Ich habe immer gefunden, daß es Leute von mittelmäßiger Weltkenntniß waren, die sich am meisten von einer künstlichen Physiognomik versprachen; Leute von großer Weltkenntniß sind die besten Physiognomen, und die, die am

wenigsten von den Regeln erwarten. Die Ursache ist leicht einzusehen.

Das Thorheitsfältchen findet sich gemeiniglich bei Leuten, die mit einem albernen, nicht verschwindenden Lächeln Alles bewundern, und nichts verstehen.

Der völlige Idiot, der vernünftige gangbare Mann, und der Rasende haben überhaupt ihre Zeichen, woran man sie leicht erkennt, aber die Gradationen und Nüancen hierin zu bestimmen (das eigentliche Fach der Physiognomik), ist sehr schwer.

Es gibt Leute, deren Lippen mit gleicher Breite um den ganzen Mund herumgehen, der dadurch das Ansehen von einem Feuerstahl erhält; mit diesen ist selten viel anzufangen.

Große Reinlichkeit ohne Geckerei und ohne daß man merkt, daß sie gesucht wird, Nachgibigkeit und un-affectirte Bescheidenheit und Wohlwollen ohne Zwang kann zur Schönheit werden, wenigstens Liebe gewinnen.

Wenn die Physiognomik das wird, was Lavater von ihr erwartet, so wird man die Kinder aufhängen, ehe sie die Thaten gethan haben, die den Galgen verdienen. Es wird also eine neue Art von Firmelung jedes Jahr vorgenommen werden müssen — ein physiognomisches Auto da Fe.

Wenn ich noch ein Zeichen des Verstandes angeben soll, das mich selten betrogen hat, so ist es dieses, daß Leute, die sehr viel älter sind, als sie scheinen, selten viel Verstand haben; und umgekehrt, junge Leute, die alt aussehen, sich auch dem Verstande des Alters nähern. Man wird mich verstehen, und nicht etwa glauben, daß ich unter jung aussehen, Gesundheit und frische Farbe, und unter Anschein des Alters, Falten und Blässe verstehe.

---

Es ist etwas Besonderes, und ich habe es nie ohne Lächeln bemerkt, daß Lavater mehr auf den Nasen unserer jetzigen Schriftsteller findet, als die vernünftige Welt in ihren Schriften.

---

Die Hand, die Einer schreibt, aus der Form der physischen Hand beurtheilen wollen, ist Physiognomik.

---

Sobald man weiß, daß Jemand blind ist, so glaubt man, man könnte es ihm von hinten ansehen.

---

Es gibt wahrhaftig eine Art zurückhaltender und empfindlicher Menschen, die, wenn sie sich freuen, aussehen, wie Andere, wenn sie weinen. Wer das noch nicht gesehen hat und nicht weiß, muß sich nicht unterstehen, ein Wort über Physiognomik zu sagen.

---

Niemand ist aufgelegter, zu glauben, seine Bemerkungen

hätten etwas unbeschreiblich Tief sinniges, und was Tausenden von Menschen zu sehen versagt sei, als der Physiognomist. Ich habe mich ehemals sehr damit abgegeben, und mir nicht wenig darauf zu Gute gethan. Die meisten waren so fein, daß es mir gar nicht schwer wurde, zu glauben und einzusehen, daß sie nicht leicht Jemand anders machen könne, als Ich. Man darf aber nur Acht geben, wie veränderlich und schwimmend die Grenzlinien jeder gemachten Zeichnung sind, und wie oft man andere ziehen muß; das Beständige ist gering, und zu Papier gebracht nur demjenigen recht verständlich, der es sich schon vorher selbst gefunden hat, dem Adepten. Nunmehr bin ich überzeugt, daß es hundert andern Leuten, zumal Stubensitzern, eben so gegangen ist, wie mir. Nachrichten aus dem Cabinet der Seele sind unterrichtender, als die, die in allen Compendien stehen; daher habe ich die gegenwärtige aus dem Cabinet der meinigen sehr gern bekannt gemacht.

---

Das System des Helvetius, daß die Menschen an Anlagen alle einander gleich wären, stößt alle Physiognomie über den Haufen. Woher kommt es doch, daß man bei ähnlichen Gesichtern so oft ähnliche Gesinnungen findet?

---

Es gibt Leute, die so fette Gesichter haben, daß sie unter dem Speck lachen können, daß der größte physiognomische Zauberer nichts davon gewahr wird, da wir arme winddünne Geschöpfe, denen die Seele unmittelbar unter der

Epidermis sitzt, immer die Sprache sprechen, worin man nicht lügen kann.

Der Verstand scheint das Band zu sein, wodurch wir mit der Welt überhaupt und mit ihren Absichten zusammenhängen, nicht unser Gefühl allein. Wenigstens muß der Verstand vorher erkannt haben, und dann können sich seine Schlüsse endlich, zur Klarheit herabgestimmt, mit andern Gefühlen durch Association verbinden. Schlüsse von Schönheit auf Vollkommenheit zu machen, ist nicht besser, als von den Convulsionen und Gesichtszerrungen eines Sterbenden auf seine schrecklichen Empfindungen zu schließen. Er kann gerade in einer Art von wollüstigem Gefühl liegen, wie der Mann, von dem in den Pariser Memoiren (für das Jahr 1773) erzählt wird, der einem in mephitischer Luft erstickten Menschen zu Hülfe eilen wollte, und selbst ohne Empfindung hinsiel, und nur durch die sorgfältige und anhaltende Bemühung einiger Ärzte ins Leben zurückgebracht wurde. Hier heißt es in dem Berichte:

«Entre le moment de son entrée dans cette cave et celui, où il perdit connoissance, il ne s'écoula qu'environ deux minutes. Pendant cet espace de tems il ne ressentit ni douleur, ni oppression, et l'instant, qu'il perdit connoissance, il éprouva une sensation des plus voluptueuses, un délire inexprimable; il goûtoit avec plaisir, à la porte du tombeau, une satisfaction délicieuse, absolument exemte des horreurs, que l'on a ordinairement de la mort. Il perdit

enfin tout mouvement, tout sentiment, et resta dans cette situation environ une heure et demie au pied de l'escalier de la cave, où il étoit tombé etc.»

---

Es ist eine alte Regel: Ein Unverschämter kann bescheiden aussehen, wenn er will, aber kein Bescheidener unverschämt.

---

Den Streich, den Parrhasius dem Zeuxis, und Zeuxis den Vögeln spielte, spielen täglich Tausende ihren Nebenmenschen mit ihren Gesichtern.

---

Ich gebe zu, daß die ganz großen, und die ganz schlechten Menschen gezeichnet sein mögen — ist das aber zu einer Physiognomik genug? Die meisten und minder monströsen Menschen liegen gewiß in der Mitte, und erst die Gelegenheit und der Zufall wirft sie in eine von beiden Classen.

---

Ein aufgeblasener Mensch kann sehr schwindsüchtig aussehen. — Die Hoffnung, die man sich von Physiognomik macht, hat sehr viel mit den Träumen Fontenelles gemein, der von dem Fliegen in der Luft auf das Fliegen nach dem Monde fällt. Die Damen glaubten ihm auch.

---

Von Allem, was ich über Physiognomik geschrieben habe, wünschte ich bloß, daß zwei Bemerkungen auf die Nachwelt kämen. Es sind ganz einfältige Gedanken, und Niemand wird

mich darum beneiden. Der eine, daß ich die Ähnlichkeit zwischen Physiognomie und Prophetik erkannt habe; der andere, daß ich überzeugt gewesen bin, die Physiognomik werde in ihrem eigenen Fette ersticken.

Wenn die Pockeninoculation allgemeiner wird, so werden wir um eine ganze Classe von Gesichtern kommen. Überhaupt, wenn Krankheiten ausstürben, so würden viele Gesichtsgeschlechter untergehen.

### F r a g m e n t.

Physiognomische Missionsberichte, oder Nachrichten von dem Zustande und Fortgang der Physiognomik zu Tranquebar.

Es wird unsern Lesern noch aus den Erlanger Zeitungen im Andenken liegen, daß um die Mitte des Jahrs 1778 das Schiff la Divineuse, unter Führung des Capitains Sebastian Brand, geladen mit Storchschnäbeln, Stirnmessern und fünf- hundert Ballen Silhouetten, aus dem Terel nach Ostindien abgegangen, um das Licht der Physiognomik in jenen finstern Gegenden zu verbreiten. An Bord desselben befanden sich drei Eingeweihte; nämlich: Don Zebra Bombast, eigentlich ein geborner Spanier, der aber in Deutschland erzogen ist; ein Mann von edlem hohen Sinn, in Gang und Stil von recht krönungsmäßigem Wesen. Von der Wahrheit der Physiognomie

überzeugt, oder doch so gut als überzeugt, achtete er keine Einwürfe mehr. Hr. Lavater hätte auf keinen würdigeren Mann verfallen können; hauptsächlich weil er mit dem *utili* nicht allein das *dulce*, sondern auch das *amarum* zu verbinden weiß.

Der zweite war Peter Kraft, ein auserwählter physiognomischer Gläubiger, der durch Hrn. Lavaters Stil überzeugt worden war, weil er glaubte, in solcher Begeisterung könne man keine Unwahrheiten reden. Der kaltblütige Mensch allein irre eigentlich nur, weil Kälte, Erde und Irrthümer Synonyma wären; hingegen sei der warme Mensch gottesbesessen, sei Planzug des Ganzen, ohne freien Willen, und also offenbar Triebwerk des Weltzwecks. Weissagungen aus Überlegung wären *ipso facto* keine. Nur allein Gott weissage aus *Raisonnement*, das Geschöpf nur durch ihn; und das geschehe allemal, wenn es koche.

Don Zebra und Peter Kraft waren die besten Freunde, und deswegen von Hrn. Lavater gewählt worden. Es war auch nicht leicht möglich, daß sie hätten Feinde werden können; denn in der Überzeugung von der Wahrheit der Physiognomik waren sie schon eins, und hatten also nicht nöthig, sich auf die Gründe einzulassen; daher sie die meiste Zeit nur in starken, zuweilen wüthigen Ausdrücken wider die Gegner der Physiognomik sprachen.

Der dritte Friedrich Weiß aus Berlin, ebenfalls ein Bertheidiger der Physiognomik, wiewohl kein warmer. Nach einem einstimmigen Zeugniß Aller, die die Reisegesellschaft gekannt haben, war er der beste Kopf unter ihnen. Er hatte in

der That über Physiognomik nachgedacht. Hr. Lavater hatte ihn, ohne es sich merken zu lassen, gewählt, um Leute zu überzeugen, in denen die Gnade nicht wirken wollte; hingegen Don Zebra und Peter Kraft, diejenigen zu überzeugen, die ohne Überzeugung glauben.

---

### Nachtrag

zu den physiognomischen und pathognomischen Beobachtungen und Bemerkungen.

---

Es ist die Pflicht jedes Weltweisen, den König in einem Schußlicker zu erkennen, um dem Verdienste zu bezahlen, was des Verdienstes ist, und nicht Größe der Seele, Talent und Fähigkeit nach dem lärmmachenden Effect zu schätzen. Wenn die Physiognomik dazu etwas beitragen kann, so ist sie allerdings eine verehrungswürdige Wissenschaft und Schuldigkeit sie zu studiren.

Die unterhaltendste Fläche auf der Erde für uns ist die des menschlichen Gesichts.

Die gemeinen Leute sind herrlich zu gebrauchen, manche Bemerkungen zu machen, wenn man ihre Mienen beobachtet.

Man kann sie benutzen wie die Hunde, die abgerichtet sind, Hühner und Trüffel zu finden, welche man selbst nicht riechen kann.

Wir können gar nichts von der Seele sehen, wenn sie nicht in den Mienen sikt. Die Gesichter einer großen Versammlung von Menschen könnte man eine Geschichte der menschlichen Seele nennen, mit einer Art von chinesischen Zeichen geschrieben. Die Seele legt, wie der Magnet den Feilstaub, so das Gesicht um sich herum, und die Verschiedenheit der Lage dieser Theile bestimmt die Verschiedenheit dessen, das sie ihnen gegeben hat. Je länger man Gesichter beobachtet, desto mehr wird man an den sogenannten nichtsbedeutenden Gesichtern Dinge wahrnehmen, die es individuell machen.

Gesicht und Seele sind wie Sylbenmaaß und Gedanken.

Es gibt wenig Menschen, die ein gescheutes Gesicht machen können, wenn sie nach der Sonne sehen.

Je größer die Veränderung von der Ruhe zum Lachen oder von der Ruhe zum Weinen im Gesichte ist, desto empfindlicher ist es. Ich habe in meinem Leben keine solche Veränderung gesehen, als in dem Gesichte meines ältesten Jungen, wenn er lächelt und wenn er weint. Im ersten Falle habe ich nicht leicht ein himmlischeres Gesicht gesehen; und wenn er weint, so bekommt er eine Art von 50jährigem Gesichte, das ganz viereckig

wird, da das andere sonst rund ist. Ich habe ihn daher den Wagenmeister genannt, weil der sel. Bruns, unser vierschrötiger Wagenmeister, ungefähr ein solches Gesicht hatte.

Es gibt Gesichter in der Welt, wider die man schlechterdings nicht Du sagen kann.

Den Leuten, die ausgewachsene Schienbeine haben, kann man dieß gemeiniglich an dem Unterkinn ansehen.